

# Keine Wahlversprechen, dafür aber Taten

Im Kafi mit... (7): Christian Hadorn. Er gilt als aussichtsreichster Oberaargauer Kandidat bei den bevorstehenden Nationalratswahlen. Der Ochlenberger Unternehmer und SVP-Grossrat Christian Hadorn könnte dem Oberaargau wieder einen Nationalratsitz beschere. Hadorn ist als ehemaliger Musiker, Unternehmer, Schütze und Politiker weit über die Region hinaus bekannt und gilt als kompromissfähiger Politiker. Und noch etwas hebt ihn von vielen andern Mitstreitern um einen Nationalratsitz ab. «Ich gebe keine Wahlversprechen ab», sagt er, versichert aber, dass es durchaus Themenfelder gebe, bei denen er sich gerne und intensiv engagieren würde.

Von Walter Ryser

Er sitzt bereits seit 13 Jahren im bernischen Grossen Rat, und dennoch kennen viele Oberaargauer Christian Hadorn nicht als Politiker, sondern als Musiker. Der heute 61-jährige Ochlenberger ist nämlich Gründungsmitglied der bekannten Tanz-Band Tornados, mit der er viele Jahre als Schlagzeuger unterwegs war. Bereits in jungen Jahren sei er mit der Musik konfrontiert worden, erzählt Hadorn. «Die Eltern haben mir gesagt, ich könne ein Instrument spielen und haben mich danach in den Handorgelunterricht geschickt.» Doch das war nicht nach «Chrigels» Geschmack. Später absolvierte er dann einen Kurs als Tambour, war er Musiktrommler beim Posauenchor Neuhaus und als der Wunsch aufkam, ein ganzes Schlagzeug zu bedienen, gründete er zusammen mit drei andern Kollegen die Tanzband Tornados, die diesen Herbst ihr 40-jähriges Bestehen feiert (Christian Hadorn war zwischen 1975 bis 1985 Mitglied dieser Tanzband).

**Der «Unter-Emmentaler»: Christian Hadorn, geben Sie auch in der Politik gerne den Ton an?**

**Christian Hadorn:** Das finde ich einen etwas harten Ausdruck für mich. Ich fühle mich eher als Brückenbauer, der mit guten Ideen zum Ziel gelangen will. Wenn ich etwas erreichen will, bringe ich mich ein, aber wichtig ist für mich, stets mit guten Argumenten zu überzeugen. Ich bin einer, der bereit ist, alle Meinungen anzuhören und nicht einfach seine Meinung durchdrücken will. Ich will niemandem etwas aufzwingen. Ich bin ein Anhänger unseres politischen Systems, in dem zusammen geredet wird und Probleme ausdiskutiert werden. Ich bevorzuge einen gut eidgenössischen Kompromiss, aber keine verwässerten Lösungen.

**Der «Unter-Emmentaler»: Sie haben schon vor vier Jahren für den Nationalrat kandidiert, weshalb haben Sie sich erneut zur Verfügung gestellt?**

**Christian Hadorn:** Im Oberaargau gab es im Vorfeld der Wahlen verschiedene Szenarien. Thomas Rufener (Stadtpräsident Langenthal, Anmerkung der Redaktion) und ich verfügen über einen grossen Bekanntheitsgrad, was eine Grundvoraussetzung ist, um eine echte Wahlchance zu haben. Weil Thomas früh seinen Verzicht signalisierte, habe ich mich entschlossen, noch einmal zur Verfügung zu stellen. Das gute Resultat vor vier Jahren, als ich 85 313 Stimmen erhielt, hat mich zusätzlich angespornt. Sehen Sie, es lässt sich



Wenn der Unternehmer und SVP-Politiker Christian Hadorn (links) in Fahrt kommt, kann ein Gespräch mit ihm höchst unterhaltsam sein.

Bilder: Leroy Ryser

nun einmal nicht leugnen, der Oberaargau liegt abseits von Bern, wenn wir also auf dem nationalen Polit-Parkett vertreten sein wollen, müssen wir eine Person ins Rennen schicken, die weit über die Region hinaus bekannt ist. Ich bin auf viele Stimmen aus dem Oberaargau angewiesen.

**Der «Unter-Emmentaler»: Sie sind bereits 61 Jahre alt, weshalb tun Sie sich das überhaupt noch an?**

**Christian Hadorn:** Das war zweifellos die wichtigste Frage, die ich mir stellte und zusammen mit meiner Frau Heidi beantworten musste, bevor ich mich noch einmal als Kandidat zur Verfügung stellte. Ich habe aber gespürt, dass mir die Politik nach wie vor Spass macht. Politisieren ist für mich kein Müssen, im Gegenteil, der Wahlkampf macht mir trotz grossem Aufwand Spass. Kommt dazu, dass ich in meiner Firma die Nachfolgeregelung realisiert habe und damit über einen gewissen Spielraum verfüge.

Obwohl Christian Hadorn in seinem Geschäft (Hadorn's Gölletechnik AG, Lindenholz) die Nachfolge geregelt

hat, ist der gelernte Landwirt und Verkäufer im Aussendienst bis heute ein leidenschaftlicher Unternehmer geblieben. «Die Freiheit, zusammen mit andern Leuten etwas Eigenes zu gestalten und auf die Beine zu stellen, zeichnet das Unternehmertum aus», beschreibt er die Faszination der beruflichen Selbständigkeit. Er sei immer ein Tüftler gewesen, habe aber auch immer die kaufmännische Seite im Auge behalten, erzählt der verheiratete, zweifache Vater (Tochter Sabina, 1986 und Sohn Christian, 1987) weiter. «Es gab zwar Nächte, in denen ich nicht schlafen konnte, aber grundsätzlich musste ich mich selber und mein Tun nie hinterfragen, weil ich immer der festen Überzeugung war, dass es funktionieren wird, was ich mir vorgenommen habe. Dabei habe ich nie versucht, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, vielmehr habe ich immer reiflich abgeschätzt, ob ich das Risiko tragen kann und will.»

**«Die Bezeichnung «Bschütli-Chrigu» ist für mich kein Schimpfwort, sondern eine Anerkennung.»**

Christian Hadorn, SVP-Nationalratskandidat

**Der «Unter-Emmentaler»: Weshalb sollte man Christian Hadorn in den Nationalrat wählen?**

**Christian Hadorn:** Ich bringe sehr viel Erfahrung auf verschiedenen Gebieten mit, das ist gerade auf nationaler Ebene ein grosser Vorteil. So gesehen, könnte ich als Nationalrat aus dem Vollen schöpfen und sehr viel einbringen. Gleichzeitig kann man den Hadorn «Chrigu» auch gut einschätzen, weil man mittlerweile weiss, was er kann und welche Standpunkte er vertritt. Ganz wichtig scheint mir, dass ich absolut unabhängig bin, da ich nur ein Mandat als Verwaltungsrat in unserer Firma habe. Ich bin lediglich in einigen Stiftungs-, Vereins- und Verbandsvorständen vertreten.

**Der «Unter-Emmentaler»: Sie sind ein langjähriger und erfahrener Politiker. Was würden Sie als Nationalrat**

**gerne ändern oder wo würden Sie am liebsten mit anpacken?**

**Christian Hadorn:** Schauen Sie, ich gebe keine Wahlversprechen ab, das habe ich noch nie gemacht. Sollte ich gewählt werden, werde ich herausfinden, wo ich am besten hinpasse. Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, in der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) mitzuarbeiten, weil ich glaube, dass diese Aufgabe auf mich zugeschnitten wäre. Aber vorerst konzentriere ich mich auf den Wahlkampf und schaue dann weiter.

**Der «Unter-Emmentaler»: Ihre Partei, die SVP, ist bekannt für provokative und polarisierende Politik. Mit welchen Themen und Beiträgen wollen Sie polarisieren und provozieren?**

**Christian Hadorn:** Ich habe festgestellt, dass Unternehmer in der Politik viel zu wenig wahrgenommen werden. Die SVP ist eine gute Wirtschaftspartei, die immer wieder die Frage aufwirft, wer künftig unseren Sozialstaat finanzieren soll und ob es Sinn macht, die Unternehmen noch mehr zu belasten. Wir müssen dringend davon absehen, dass der Staat immer mehr Leistungen zu erbringen hat. Es darf nicht sein, dass sich am Ende der Staat praktisch selber beschäftigt. Hier müssen wir entschieden eingreifen und diese Auswüchse rigoros bekämpfen.

Neben den Tornados trägt Christian Hadorn noch ein weiteres Markenzeichen mit sich herum, nämlich seinen Übernamen «Bschütli-Chrigu», in Anlehnung an sein Unternehmen Hadorn's Gölletechnik AG. Hadorn lacht herzlich, als er mit diesem Übernamen konfrontiert wird und sagt, dass er diesen nicht als Schimpfwort empfinde. «Im Gegenteil, für mich ist das vielmehr eine Anerkennung, denn sogar Alt-Bundesrat Adolf Ogi und der aktuelle SVP-Bundesrat Ueli Maurer kennen mich unter diesem Namen.»

**Der «Unter-Emmentaler»: In ihrem politischen Programm fehlt das Thema Asyl/Migration, ein Kernthema der SVP. Offenbar ein zu heisses Eisen für Christian Hadorn, denn schliesslich will er ja gewählt werden?**

**Christian Hadorn:** Das ist natürlich

ein Thema, mit dem ich im Wahlkampf immer konfrontiert werde. Ich möchte dazu ganz klar festhalten: Die humanitäre Schweiz darf in Zukunft nicht verloren gehen, aber wenn jemand ganz bewusst unseren Sozialstaat verunsichern und untergraben will, müssen wir konsequent Gegensteuer geben, denn dieses Verhalten verunsichert unsere Bürgerinnen und Bürger. Deshalb müssen wir ganz genau hinschauen, wer unsere Solidarität wirklich verdient hat und wer nicht. Ich bin einer, der Missbrauch im Sozialwesen nicht leiden kann.

**Der «Unter-Emmentaler»: Laut Prognosen ist Christian Hadorn der einzige Oberaargauer Kandidat mit echten Wahlchancen. Was unternehmen Sie persönlich, dass aus Chancen am Ende ein Nationalrat wird?**

**Christian Hadorn:** Ich bin an sehr vielen Veranstaltungen und Anlässen präsent. Es geht mir nicht bloss darum, meinen «Gring» zu zeigen, sondern wähle Anlässe und Veranstaltungen – nicht bloss politische, auch sportliche und kulturelle – die meinen Vorlieben entsprechen und die ich gerne besuche, auch als Privatperson. Dazu Sorge ich für eine beachtliche Werbepresenz, die dank grosser Unterstützung vieler Leute aus dem Oberaargau möglich ist.

**Der «Unter-Emmentaler»: In Ihrem Wahlflyer erwähnen Sie auch, dass Christian Hadorn den Mut habe, unkonventionelle Lösungen zu prüfen. Was heisst das konkret?**

**Christian Hadorn:** Ich bin der Meinung, dass gute Lösungen stets überparteilich zustande kommen. Es ist manchmal wichtig, über die Parteigrenzen hinaus zu blicken. Glauben Sie mir, während eines politischen Prozesses wird man manchmal sogar gescheiter. So habe auch ich mich schon um 180 Grad gedreht und meine Meinung komplett geändert. Dazu braucht es tatsächlich Mut, sich auch einmal einer andern Meinung anzuschliessen. Dazu bin ich bereit, wenn mich die Argumente überzeugen und ich das Gefühl habe, dass damit das Ziel erreicht wird.



Christian Hadorn plädiert für weniger Staat und mehr Eigenverantwortung.